

## **Exkursionsbericht „Wildrosen im Naturpark Dahme-Heideseen zwischen Streganz und Gräbendorf“ am 29.08.2010**

Wildrosen sind Bewohner von Offen- und Halboffen-Landschaften. Zum Gedeihen benötigen sie gute Lichtverhältnisse und nach Möglichkeit lehmige bis kalkhaltige Böden. Den Naturpark Dahme-Heideseen prägen in weiten Bereichen kalkarme Sandstandorte, zwei Drittel des Gebietes sind – zumeist mit Kiefernforsten – bewaldet. Auf den ersten Blick bietet das Großschutzgebiet also wohl gerade nicht die Standortbedingungen, die Wildrosen benötigen. Dass diese Erwartung nicht der Realität entsprach, ergab bereits die floristische Bestandserfassung (1998 bis 2001) im Rahmen der Biotopkartierung für den Pflege- und Entwicklungsplan (PEP) des Naturparks. Rosen standen bei der Kartierung nicht im Vordergrund, die Kenntnis der Rosensippen war bei den Kartierern auch unterschiedlich ausgeprägt. Der umfassende Beitrag zur Verbreitung der Wildrosen einschließlich einer in der Praxis gut einsetzbaren Übersichtstabelle der wichtigsten Sippen-Merkmale (SEITZ et. al. 2004) lag noch nicht vor. Die Rosensippen wurden also nur in Teilgebieten erfasst, häufig gab es lediglich die Datenangabe „*Rosa* sp.“, zumeist dann, wenn es sich nicht um eine *Rosa canina* handelte. Trotzdem wurde deutlich: Es gibt im Naturpark mehrere interessante Rosenvorkommen und zahlreiche Rosensippen. Eine Tagesexkursion am 03.11.2008, die von B. SEITZ und H. SONNENBERG an ausgewählte Fundpunkte unternommen wurde, bestätigte diese Einschätzung. Angeregt durch die Rosenfunde dieses Tages wurde vereinbart, eine botanische Rosenexkursion im Naturpark anzubieten.

Diese Exkursion fand mit 12 Teilnehmern am 29.08.2010 mit Treffpunkt in Streganz (Landkreis Dahme-Spreewald) statt. Dr. BIRGIT SEITZ gab eine kurze, prägnante Einführung in die Biologie und Sippenbildung sowie Ökologie und Verbreitung der Wildrosen. Sie wies besonders darauf hin, dass bei der Rosenbestimmung immer die gesamte Merkmalsausbildung der Pflanzen (v. a. Wuchs, Buttenmerkmale, Behaarung, Bedrüsung und Duft) zu berücksichtigen ist. Zwei mitgebrachte Zweige wurden bestimmt und dabei ihre Merkmale erläutert. Es handelte sich um *Rosa subcollina* (MTB 3749/33, Einzelpflanze an der Landstraße am Gutssee nördlich Streganz) aus der Gruppe der Hundsrosen und um *Rosa canina* (MTB 3749/33; Streganz, Grünfläche am Dorfanger). Nachdem HANS SONNENBERG kurz den Naturpark und die geplante Exkursionsroute vorgestellt hatte, sollte es nun in das umliegende Gelände gehen. Leider war das nicht möglich, denn die

Benutzung der ursprünglich eingeplanten Geländewege war wegen der reichlichen Niederschläge in diesem Sommer und des danach erfolgten Umbruchs von einzelnen Feldwegen nicht möglich. So fuhr die Gruppe in Fahrgemeinschaften nach Schwerin. An einem Wegsaum am Kiefernwaldrand zur Offenlandschaft hin wuchs ein niedriges, aber individuenreiches Rosengebüsch (MTB 3849/11; Weg Richtung Streitberg westlich Schwerin) aus *Rosa inodora*. Ein Exemplar zeigte aber auch Merkmale von *Rosa elliptica*. Nach Einschätzung von MICHAEL RISTOW konnte dabei auch *Rosa rubiginosa* eingekreuzt sein. Jedenfalls war dies ein erstes, eindrucksvolles Beispiel für die Vielfältigkeit von Übergangs- bzw. Zwischenformen der Wildrosen. Am Kiefernwaldrand wuchsen als nennenswerte Saumarten auch *Peucedanum oreoselinum* und *Agrimonia eupatoria*. Ein paar Schritte weiter kam *Rosa sherardii* hinzu. Diese Sippe trat dann neben *Rosa canina* noch mehrmals entlang des sich anschließenden, mit eindrucksvollen „Wildbirnen“ bestandenen Feldgehölzwegs auf. Nach 500 Metern ging es den Weg zurück. MICHAEL RISTOW zeigte der Gruppe den deutlich grünlich blühenden Tataren-Buchweizen, hier angebaut auf einem kleinen Wildacker. Nun ging die Fahrt zurück nach Streganz und von dort weiter in Richtung Prieros. Rot leuchtende Hagebutten an der Straße nordwestlich von Schwerin (MTB 3849/11) sorgten für einen kurzen Zwischenstopp. Die Bestimmung erbrachte eine schöne Gruppe von *Rosa canina*.

Den südlich liegenden Streganzberg aussparend, war der nächste Stopp die bereits zu Prieros gehörende, locker bebaute Siedlung Streganz-Pechhütte. Der Ortsname verweist auf die hier früher betriebene Pechsiederei. Erdwälle und Dämme stammen von einer ehemaligen Ziegelei. Der kleine Rundweg der Exkursion führte in eine lehmreiche Landschaft mit einem Wechsel von kleinen Äckern, Brachen, Gebüsch, Gehöften und Waldrändern. Hier wuchs zahlreich *Rosa canina* und als Einzelpflanze die zu den Weinrosen zählende *Rosa columnifera* (beide MTB 3748/43). Der Artenreichtum der Säume soll hier nicht unerwähnt bleiben. Es fanden sich *Brachypodium sylvaticum*, *Centaurea scabiosa*, *Securigera varia*, *Leontodon hispidus*, *Origanum vulgare*, *Peucedanum oreoselinum*, *Pimpinella saxifraga*, *Potentilla neumanniana*, *Trifolium medium*, *Vicia cassubica*, *Vincetoxicum hirsutinaria* und, von M.-S. ROHNER gefunden, das Tännchen-Moos *Abietinella abietina* als Zeiger basenreicher Trockenrasen. Eine zunächst als Einzelstrauch angesehene Rose an einem grasreichen Feldweg (MTB 3748/44) wurde als *Rosa elliptica* und *Rosa inodora* angesprochen. Handelte es sich vielleicht um zwei Sträucher, zusammenstehend auf engstem Raum? Diese Frage konnte im späteren Herbst aufgelöst werden. Nach dem Blattfall zeigten sich deutlich zwei unterschiedliche Pflanzen.

Nächster Kurzstopp war an einem Gebüsch am Prieroser Friedhof (MTB 3748/43). Auf der Freifläche neben dem Biogarten wuchs ein ausgedehnter und ausladender Bestand von *Rosa subcanina*.

Nun ging die Fahrt zur letzten Station der Exkursion, dem Gräbendorfer Weinberg (MTB 3748/31). Die Kuppe des 71 Meter hohen Hügels wird von einem Kiefernforstbestand und einer ehemaligen Ferienanlage eingenommen. Die nach Süden leicht abfallenden, lehmreichen Hanglagen sind traditionelle Ackerflächen. Ein markanter Gehölzriegel aus Wildrosen, Schlehen und verwilderten Birnen wurde auf Grund seines Artenreichtums und der ökologischen Bedeutung bereits 1985 als Flächen-Naturdenkmal (FND) „Schlehenhecke am Weinberg“ festgesetzt. Die sich südwestlich an das Naturdenkmal anschließende Ackerfläche wurde nach veränderten Eigentumsverhältnisse seit den 1990er Jahren nicht mehr bewirtschaftet. Es entwickelten sich grasreiche Brachen, später kamen Gehölze hinzu. Auf der vier Hektar großen Fläche konnten sich nun auch die Wildrosen ausbreiten. Es entstand ein Rosenmeer! Die Rosen blieben natürlich nicht unter sich: Birken, Kiefern, auch Schlehen und Ahorn ergriffen Besitz von der Fläche. Gegenwärtig, das heißt zum Zeitpunkt der Exkursion, waren die Rosen noch gut präsent, wurden aber bereits von den nun waldbildenden Gehölzen be- und verdrängt.

Welche Rosen wurden gefunden? Natürlich *Rosa canina*. Das wirklich besondere aber waren die Bestände der Weinrosen: *Rosa rubiginosa*, *Rosa micrantha* und *Rosa columnifera*. Alle drei Sippen stehen hier dicht nebeneinander und konnten den Exkursionsteilnehmern musterhaft gezeigt werden.

Die Rosen des Gräbendorfer Weinbergs fielen dem Autor bereits um 1980 auf, damals wurden sie *Rosa rubiginosa* und „bisher nicht bestimmbar“ Exemplaren zugeordnet. Dies änderte sich auch nicht durch die Biotopkartierung. Erst die bereits erwähnte Vorexkursion 2008 brachte Klarheit. Zur seltenen *Rosa micrantha* sei angemerkt, dass ein Fund von SCHALOW (1920) für das 10 Kilometer nördlich gelegene Königs Wusterhausen angegeben wurde. Einen Wiederfund bei Wildau-Hoherlehme ergab eine Exkursion des Botanischen Vereins im Jahre 1998 (SEITZ et al. 2004). Der Gräbendorfer Bestand manifestiert die *Rosa micrantha*-Vorkommen im Dahme-Seengebiet. Als Nachlese seien hier noch die späteren Funde nach der Exkursion von *Rosa corymbifera*, *Rosa dumalis* und *Rosa subcanina* (det. B. SEITZ) für den Weinberg aufgeführt (alle MTB 3748/31). Im Rahmen einer GPS-Erfassung wurden insgesamt 350 Wildrosen-Sträucher für den Weinberg kartiert.

Wie erwähnt, werden die Rosenvorkommen am Gräbendorfer Weinberg durch die Sukzession verdrängt. Es ist geplant, in diesem Bereich durch Anlage von Freiflächen, Streubobstbeständen und wenn möglich sogar einem kleinen Weinberg die Offenstrukturen und somit die Wildrosenvorkommen zu sichern und zu fördern. Ein Projekt der Flächenagentur Brandenburg des Naturschutzfonds ist dafür auf den Weg gebracht.

## Literatur

SCHALOW, E. 1920: Zur Rosenflora der Mark. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 62: 16-22.

SEITZ, B., RISTOW, M., KLEMM, G., RÄTZEL, S., SCHULZE, G. & M. HOFFMANN 2004: Zur Verbreitung der Wildrosen und verwilderten Kulturosen in Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 137: 137-270.

*Anschrift des Verfassers:*

Hans Sonnenberg  
Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg  
Naturpark Dahme-Heideseen  
Arnold-Breithor-Straße 8  
D-15754 Heidesee, OT Prieros  
hans.sonnenberg@lugv.brandenburg.de

Anhang

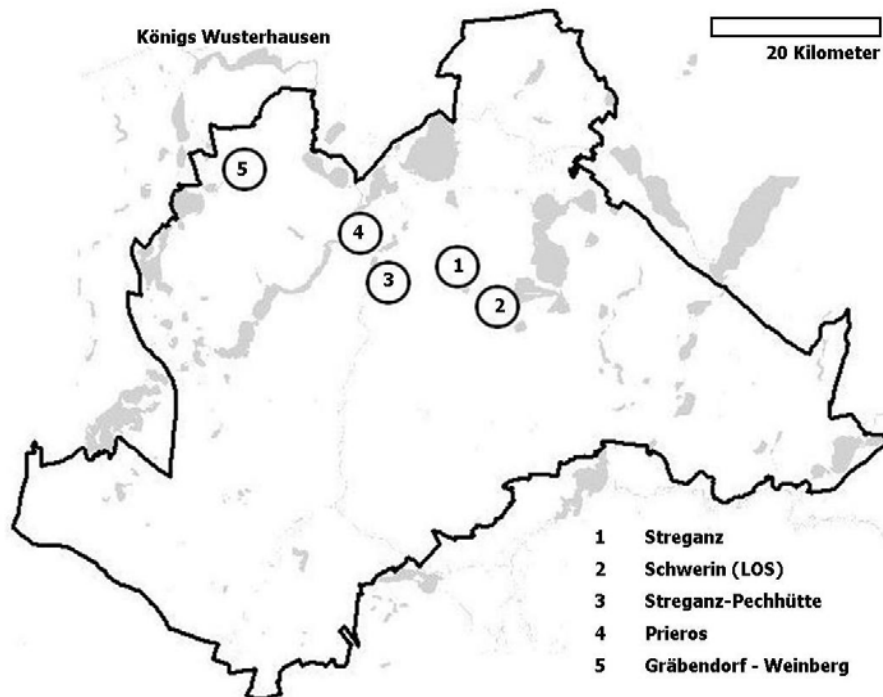


Abb. 1: Lage der Rosenexkursionsgebiete im Naturpark Dahme-Heideseen